

# Mitteilung

## öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Verkehrsausschuss	06.09.2016

### Unfallgeschehen, Unfallhäufungsstellen und tödliche Verkehrsunfälle des Jahres 2015 in Köln

In der als Anlage 1 beigefügten Liste sind alle Unfallhäufungsstellen des Jahres 2015 im Kölner Stadtgebiet aufgeführt. Die Aufstellung der tödlichen Verkehrsunfälle ergibt sich aus der Aufstellung der Anlage 2. Beigefügt wurden als Anlagen 3 bis 14 ebenfalls Fotos von Verkehrssicherheitsaktionen und graphische Darstellungen der Gesamtunfallentwicklung besonderer Altersgruppen sowie der Verkehrsgruppe der Radfahrer. Diese zuletzt bezeichneten Unterlagen wurden aus dem Verkehrsbericht 2015 (Stand 16.02.2016) der Polizei Köln entnommen. Beigefügt wurde ebenfalls ein Motiv aus der Verkehrssicherheitsarbeit.

Zuständig für die erste Auswertung von Verkehrsunfällen ist das Polizeipräsidium Köln. Dort werden alle Unfälle nach den Kriterien Unfallkategorie (Schwere des Unfalles) und Unfalltyp (Konfliktsituation, aus welcher der Unfall entstanden ist) festgehalten. Laut Erlass des Ministeriums für Verkehr, Energie und Landesplanung vom 09.11.1999 liegt eine Unfallhäufungsstelle innerhalb der 1-Jahres-Betrachtung grundsätzlich dann vor, wenn sich auf einem Knoten oder einer Strecke drei Unfälle der Kategorie 1 – 4 des gleichen Typs ereignen. Sofern dieses Kriterium erreicht ist, wird der Knoten bzw. die Strecke durch die Polizei als Unfallhäufungsstelle gemeldet. Aufgrund der Verkehrsbelastung eines Knotens kann sich die Anzahl der Unfälle, die zu einer Identifikation als Unfallhäufungsstelle führt, erhöhen.

Die Unfallkategorien sind wie folgt aufgeteilt:

Kategorie 1: Verkehrsunfall mit Getöteten

Kategorie 2: Verkehrsunfall mit Schwerverletzten

Kategorie 3: Verkehrsunfall mit Leichtverletzten

Kategorie 4: Schwerwiegender Verkehrsunfall mit Sachschaden

Kategorien 5 – 7: Sonstige Sachschadensunfälle

Nach der Meldung erfolgt die Diskussion in der Unfallkommission, an der Vertreter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik und der Verkehrsüberwachung der Stadt Köln, der Polizei, der Straßen NRW, der Bezirksregierung und der KVB beteiligt sind. Das Gremium entwickelt hier Vorschläge zur Erhöhung der Verkehrssicherheit in den Kreuzungen, die in den Fachämtern geprüft und möglichst zeitnah umgesetzt werden.

Laut Auskunft der Polizei Köln ereigneten sich im Jahr insgesamt 41.149 polizeilich erfasste Verkehrsunfälle. Im Jahr 2014 betrug diese Gesamtzahl 39.801- somit wuchs die Gesamtzahl der Unfälle um 3,39 %. Bei diesen Verkehrsunfällen wurden 615 Menschen schwer verletzt, 17 Unfälle zogen einen Todesfall nach sich. Steigende Unfallzahlen waren laut Polizeistatistik dabei insbesondere in den Stadtteilen Sülz, Rodenkirchen, Deutz und Ensen zu beobachten – eine Entwicklung, die möglicherweise mit erhöhten Verkehrszahlen durch diverse Großveranstaltungen, eine Konzentration von Arbeitsplätzen und neuen Wohngebieten im Zusammenhang stand (Anlage 3). Möglicherweise war dieser Zuwachs aber auch auf die generelle Erhöhung des Verkehrs zurückzuführen: Wurden im Jahr 2014 449.512 Fahrzeuge in Köln zugelassen, erhöhte sich diese Zahl im Jahr 2015 auf 454.429

Fahrzeuge und damit um rund 1,09 %. Die Bevölkerungszahlen der Stadt Köln erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr generell um 1,5 % - auch alle der Neubürger nehmen am Verkehr – egal in welcher Form – teil (Statistische Daten zu Köln aus den Statistischen Informationen der Stadt Köln). Die Stadt Köln setzt diesen steigenden Zahlen verstärkte Anstrengungen im Bereich der Verkehrstechnik und Verkehrserziehung entgegen. Unterstützt werden diese Bemühungen durch die Polizei und die Verkehrsüberwachung, die durch Kontrolle und Sanktionen ebenfalls zur Verkehrssicherheit beitragen.

Wenn auch im Hinblick auf die Gesamtzahl der Unfälle eine Steigerung zu verzeichnen war, reduzierte sich der Anteil der Personen, die bei Unfällen schwer verletzt wurden. Im Jahr 2014 erlitten 641 Menschen schwere Verletzungen, im Jahr 2015 sank diese Zahl um 4,06 % auf 615 Personen (Anlage 4). Die Anzahl der Unfälle mit tödlichem Ausgang blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich. In 2015 waren – ebenso wie im Jahr 2014 – insgesamt 17 Personen bei Verkehrsunfällen zu beklagen. Von ihnen waren fünf Personen mit dem Fahrrad und sieben zu Fuß unterwegs. Vier Fußgänger verstarben bei Unfällen unter Beteiligung mit der Straßenbahn, denen in der Regel ein Rotlichtverstoß seitens der Fußgänger vorher gegangen war. Bei den Unfallursachen waren in erster Linie die Ursachen „Geschwindigkeit“ (nicht angepasst oder Limit überschritten) und „Rotlicht“ (Missachtung) zu benennen. (Anlagen 5.1 und 5.2) Zwischen der Aufstellung der Stadt Köln und der Polizei ergibt sich in den Jahren 2014 und 2015 übrigens eine Diskrepanz von zwei Personen, die sich darin begründet, dass seitens der Polizei zwei Personen mitgezählt wurden, deren Tod laut anders lautender Kriterien der Verwaltung und auch nach vorheriger Abstimmung in der Unfallkommission nicht als Verkehrsunfall zu werten waren

Im Jahr 2015 spielte dabei das Unfallgeschehen in Folge vermuteter illegaler Autorennen eine erhebliche Rolle. Bei drei Verkehrsunfällen wurden unbeteiligte Verkehrsteilnehmer tödlich verletzt, den Unfällen waren erhebliche Geschwindigkeitsüberschreitungen vorausgegangen, die den Anfangsverdacht von „Rennen“ begründeten. Diese Unfälle sind schwerlich mit verkehrstechnischen Maßnahmen zu bekämpfen, da sich diese Änderungen allenfalls punktuell auf Streckenabschnitte beziehen können. Im Jahr 2015 wurden auf einer betroffenen Strecke – dem Auenweg in Mülheim – Verschwenkungen und Schwellen als Sofortmaßnahme installiert (Anlage 6). Bei dieser Straße war nach Abstimmung mit der Polizei bekannt, dass es sich um eine beliebte „Raserstrecke“ handelte. Die Schwellen mussten jedoch später wieder entfernt werden, da sich infolge der Erschütterungen beim Überfahren Schäden in den angrenzenden Häusern zeigte. Weiterhin ließ die Stadt Köln den Aufruf „Null Toleranz für Raser“ über ein eindringliches Motiv über Plakate und weitere Medien verbreiten. Seitens der Verkehrsüberwachung und der Polizei wurden die Geschwindigkeitsüberwachungen intensiviert.

Aufgrund der Unfälle, die auf der Missachtung der Rotsignale beruhten, wurde die im Jahr 2014 unter dem Motto „Köln steht bei rot“ ins Leben gerufene Verkehrssicherheitskampagne fortgesetzt. Unter der Federführung der Kölner Verkehrs-Betriebe und unter Beteiligung der Stadt Köln, der Polizei und der Verkehrswacht wurden lebende „Ampelmänner“ im Stadtgebiet eingesetzt (Anlage 7). Die nach ihren elektronischen Vorbildern vollständig rot oder grün bekleideten Personen unterstützten die eigentlichen Signale pantomimisch. Sie hielten Fußgänger, die offensichtlich die Fahrbahn bei „rot“ betreten wollten, durch energische Zeichen ab und ermunterten genauso Fußgänger, die bei grün queren wollten. Die Fußgänger schmunzelten über die sympathischen Akteure, wurden aber auch gleichzeitig an die Bedeutung der Signalanlagen und an die Notwendigkeit derer Beachtung erinnert. Durch die Plakataktion „Ein Augenblick Respekt - Ampeln schützen, wenn wir sie beachten.“ forderte die Stadt Köln im Februar und Oktober 2015 zusätzlich zur Beachtung der Lichtsignalanlagen auf (Anlage 8). Durchgeführt wurde auch wieder die Aktion „Ich verpfeif' dich!“. In diesem Jahr wiesen Schülerinnen und Schüler der Grundschule Mommsenstraße beobachtete „Rotgänger“ mit einem deutlichen Trillerpfeifen-Anpfeif auf ihr Fehlverhalten hin. Im Anschluss sprachen die Kinder die so Ertappten an und erläutern die Gefahren bei den Rotlichtverstößen. Deutlich wurden die Erwachsenen auf ihre Rolle als Vorbilder im Straßenverkehr hingewiesen Fußgängerinnen und Fußgänger, die das Grünlich beachten, erhielten dagegen kleine Belohnungen der Kinder

Bei der Betrachtung der verschiedenen Verkehrsgruppen soll aufgrund der gleichbleibend hohen Unfallbeteiligung lediglich auf die Gruppe der Fahrradfahrer eingegangen werden (Anlage 9). Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich die Anzahl der verunglückten Radfahrer um 2,0 %. Waren im Jahr

2014 insgesamt 1.499 Radfahrer an Unfällen beteiligt, belief sich diese Zahl in 2015 auf 1.469.

Diese Zahlen belegen dennoch, dass der Handlungsbedarf im Radverkehr noch immer erheblich ist. So wurden in 2015 neben bau- oder verkehrstechnischen Maßnahmen in den Unfallhäufungsstellen sowie der Einrichtung von Schutz- und Radfahrstreifen im Stadtgebiet, verstärkte Kontrollen des Fahrradverkehrs durchgeführt. Zusätzlich wurden neben diesen restriktiven Maßnahmen auch die Aspekte der Verkehrserziehung berücksichtigt. Die Stadt Köln rief auch im Jahr 2015 wieder dazu auf, sich an dem Quiz „Sicheres Fahrradfahren“ zu beteiligen. Bei diversen Fragen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, ihr Wissen über die Regeln im Radverkehr zu erproben und unter Beweis zu stellen (Anlage 10 - Quizbogen). An diesem Wettbewerb nahmen in 2015 insgesamt 805 Einzelpersonen und 24 Schulklassen aus acht Schulen teil. Für die beteiligten Schulen wurden neben den eigentlichen Preisen noch Sondergewinne für die Klassenkasse ausgelobt. Einen festen Bestandteil der Verkehrssicherheitsarbeit bilden mittlerweile die kostenlosen Fahrradchecks, die an zwei Terminen im September 2015 angeboten wurden. Hier hatten die Kölnerinnen und Kölner die Gelegenheit, ihre Fahrräder durch Fahrradmonteure kostenlos überprüfen zu lassen. Im Anschluss konnten die eventuell festgestellten Schäden in der beteiligten Werkstatt verbilligt beseitigt werden. Das Angebot zur Überprüfung erfreute sich an beiden Aktionstagen erheblicher Beteiligung der Radfahrer und so konnten bis zu 200 Personen an einem Tag über die Verkehrssicherheit ihrer Fahrzeuge informiert werden.

Die Unfallbeteiligung der Senioren (Personen ab 65 Jahre) reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 5,63 %: Waren in 2014 noch insgesamt 568 Senioren am Unfallgeschehen beteiligt, belief sich diese Zahl im Jahr 2015 auf 536 (Anlage 11). Mit diesem Rückgang verband sich jedoch auch ein Anstieg der Unfälle mit tragischem Ausgang dieser Altersgruppe. Wurden in 2014 noch sieben Senioren getötet, belief sich diese Zahl im Jahr 2015 auf insgesamt neun Personen. Um dem Unfallgeschehen dieser Altersgruppe entgegenzuwirken nimmt ein Seniorenvertreter regelmäßig an den Sitzungen des Arbeitskreises „Sicherheit im Straßenverkehr“ teil, damit Verkehrssicherheitsaktionen für diese Altersgruppe entwickelt werden können. Die Etablierung möglicher Kampagnen stellt sich jedoch als problematisch dar, da Senioren aus diversen unterschiedlichen Gründen im Straßenverkehr verunglücken und ihre Erreichbarkeit für die Durchführung von Aktionen – anders als bei Schulkindern – wesentlich schwieriger ist. Die Stadt Köln führte auch im Jahr 2015 die Verkehrssicherheitsaktion „Ein zweiter Frühling beim Fahrradfahren“ fort, die erstmalig im Jahr 2013 eingerichtet wurde. Auch in diesem Jahr wurden den Senioren zwei kostenlose Fahrradkurse angeboten. Wer sich auf dem Fahrrad nicht mehr sicher fühlte, war dazu aufgerufen, innerhalb eines einwöchigen Kurses und unter Anleitung einer diplomierten Fahrradlehrerin seine Fähigkeiten wieder aufzufrischen. Diese Kurse wurden im Mai und Juni 2015 für insgesamt 30 Personen angeboten, die mit Spaß und Interesse bei der Sache waren (Anlage 12). Die Stadt Köln beteiligte sich ebenfalls am „Rollatorentag“, den die Verkehrsverbände KVB und VRS im September 2015 erstmalig auf dem Ebertplatz durchführten. Hier erhielten gehbehinderte Senioren wichtige Tipps und Verhaltensregeln zum sicheren Umgang mit dem Rollator und zur Nutzung des ÖPNV.

Ein Anstieg von 6,69 % war im Hinblick auf die Kinderunfallbeteiligung zu beobachten. Waren im Jahr 2014 344 Kinder an Unfällen beteiligt, erhöhte sich deren Beteiligung auf 367 im Jahr 2015 (Anlage 13). Tödliche Verkehrsunfälle von Kindern waren seit 2008 erfreulicherweise nicht zu beklagen. Die Stadt Köln unternimmt hier sowohl in der Ausgestaltung der Verkehrswege als auch bei der Verkehrserziehung erhebliche Anstrengungen, damit Unfälle unter Beteiligung von Kindern vermieden werden können. Ein wichtiger Schwerpunkt dieser Arbeit liegt dabei in der Kooperation mit den Schulen. So führt das Amt für Straßen und Verkehrstechnik an jährlich wechselnden Grundschulen im Stadtgebiet anlässlich der Einschulung der Schulneulinge („I-Dötzchen“) die „Elternbefragung“ durch. Die Eltern der eingeschulenen Kinder haben dabei die Möglichkeit, im unmittelbaren Interview Verbesserungsvorschläge zum Schulweg abzugeben, die anschließend durch Vertreter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik geprüft werden. Können sinnvolle Verbesserungen eingerichtet werden, werden zeitnah eingerichtet. Die Schulen erhalten nach der Prüfung ein Schreiben, aus dem sie ersehen können, welche Maßnahmen umgesetzt werden können oder welche Umstände gegen eine Umsetzung sprechen. Das Amt für Straßen und Verkehrstechnik ist auch ständiges Mitglied des Arbeitskreises „Verkehrserziehung“ (AVEK) der Schulen und beteiligt sich hier auch aktiv und engagiert an den jeweiligen Projekten.

Ein besonderes Augenmerk richtet die Stadt Köln auch im Jahr 2015 wieder auf die Verkehrssicherheitsarbeit zur Vermeidung von Unfällen im Zusammenhang mit dem „Toten Winkel“. Oftmals sind sich Radfahrer, Fußgänger oder Inliner der Gefahr nicht bewusst, die ihnen droht, wenn neben ihnen fahrende Fahrzeuge nach rechts einbiegen und diese schwachen Verkehrsteilnehmer im „Toten Winkel“ nicht wahrnehmen. So ereignen sich immer wieder tragische Unfälle in diesem Zusammenhang. Um die Fußgänger und Radfahrer ausdrücklich auf diese drohende Gefahr aufmerksam zu machen, wurde gemeinsam mit dem ADAC Nordrhein, den Transportbotschaftern e.V. und der Polizei eine Verkehrssicherheitsaktion entwickelt, bei der Schulkinder für die speziellen Gefahren im „Toten Winkel“ sensibilisiert werden ( Anlage 14). Nach einer kurzen theoretischen Einführung wird den Kindern mittels einer ausgelegten Plane und eines Lkw die Größe und Lage dieses nicht einsehbaren Bereiches demonstriert. Jedes Kind kann sich anschließend vom Fahrersitz aus von der Größe des Winkels überzeugen. Neben dieser Demonstration erhalten die Schülerinnen und Schüler wichtige Tipps, wie sie Gefahren im Zusammenhang mit diesem optischen Phänomen vermeiden können. Im Jahr 2015 wurde die Aktion vor insgesamt 180 Schulklassen demonstriert. Es konnten somit rund 4.500 Schüler erreicht werden.

gez. Höing